

# Expertenfrage: Wie lege ich 100 000 Euro an?

Defensiv oder aggressiv: der Kapitalmarkt bietet für jeden Anlegertyp gute Perspektiven



### Wir setzen auf Discountzertifikate

Franz Kaim, Bankbetriebswirt (BA), verantwortlich für Kapitalanlagen beim Bankhaus Ellwanger & Geiger



### Defensive Aktien mit hohem Rentenanteil

Werner Braun, Vorsitzender der Geschäftsleitung Private & Business Clients der Dresdner Bank in Stuttgart



### Dax im ersten Quartal 2007 bei 6800 Punkten

Michael Höng, Vorstandsmitglied der Stuttgarter PlanF Finanzdienstleistungen AG



### Besser Aktien als Rohstoffe im Depot

Tobias Haspel, Asset-Management der Stuttgarter Südwestbank AG



### Mit schwäbisch-amerikanischer Strategie zum Erfolg

Joachim Brandmaier, Herausgeber von Börse Aktuell, Stuttgart

Vor jeder Anlageempfehlung sollte der Anleger über Chancen und Risiken informiert werden. Mit 100 000 Euro Anlagekapital könnten folgende Ziele formuliert werden: weniger Risiken als mit einem Aktienengagement, höhere Renditen als mit festverzinslichen Wertpapieren, steuerfreie Rendite bei überschaubarer Laufzeit.

Diese Vorgaben erfüllen zum Beispiel Discountzertifikate. Das sind Wertpapiere mit einer festen Laufzeit, bei denen die Art der Rückzahlung bei Fälligkeit vom Preis des Referenzgegenstandes (zum Beispiel Aktien oder Indizes) abhängt. Dabei liegt ihr Kaufpreis unterhalb des aktuellen Preises des Referenzgegenstandes. Das Gewinnpotenzial ist durch den im Voraus festgelegten Maximalbetrag (Cap) beschränkt. Dennoch sind die Gewinne in Relation zum Risiko attraktiv.

Der Vorteil ist, dass selbst in seitwärts gerichteten und leicht fallenden Märkten eine gute Rendite erzielt werden kann. Auch das Risiko gegenüber einer Direktanlage ist oft deutlich geringer. Werden Discountzertifikate länger als 12 Monate gehalten, sind die Kursgewinne daraus steuerfrei. Doch mit der Steuerreform 2008 könnten diese Gewinne mit einem pauschalen Abgeltungssatz belastet werden. Deshalb ist eine Laufzeit bis Ende 2007 wichtig, um eine aus heutiger Sicht steuerfreie Rendite zu erzielen. Nachteile dieser Zertifikate: die Rendite ist begrenzt, es gibt keine 100-prozentige Kapitalgarantie. Diese Nachteile sind vertretbar, denn wir erwarten keine stark steigenden Aktienmärkte und sind auf Grund der soliden fundamentalen Bewertung bei vielen Aktienwerten verhalten optimistisch – das Chancen-Risiko-Verhältnis stimmt.

Beispiel: bei einer Laufzeit bis Ende 2007 würde mit einer Investition in den Euro Stoxx 50 und einem Discount/Risikopuffer von ca. 26 Prozent, aktuell ca. 7 Prozent Rendite erzielt werden (annualisiert: 5,2 Prozent). Gleichzeitig kann am Ende der Laufzeit die Anlagedisposition gemäß der dann hoffentlich bekannten Steueränderungen neu festgelegt werden.

www.privatbank.de

Wir empfehlen unseren Kunden derzeit eine eher defensive Anlagestrategie. Die aktuelle Lage ist durch abflauendes Wachstum der Weltwirtschaft bei fortgesetztem inflationärem Preisdruck gekennzeichnet. In diesem Umfeld sollten Anleger Aktien leicht untergewichten, beispielsweise defensive Inhaberpapiere aus den Branchen Telekommunikation, Pharma und nichtzyklische Konsumgüter. Anlegern mit mittlerer Risikoneigung empfehlen wir derzeit eine Aktienquote von 40 Prozent, einen Rentenanteil von 40 Prozent und jeweils zehn Prozent in Alternative Investments und Liquidität.

Um insbesondere von dem Seitwärtstrend an den europäischen Märkten zu profitieren, ist der neue dit-Bonus Barriere Fonds eine solide Basisinvestition. Auf Grund der florierenden Binnenkonjunktur in Japan und um das Risiko überschaubar zu halten, bietet sich der dit-Japan Protekt Dynamik an. Das maximale Verlustrisiko bei diesem Aktienfonds beläuft sich auf 10 Prozent. Alternative Energien sind ebenso im Portfolio zu berücksichtigen. Auf Grund der Komplexität dieser Anlageklasse sollte in ein geeignetes Zertifikat oder in einen Fonds investiert werden. Der Amadeus European Real Estate Securities Fund investiert überwiegend in Aktien europäischer Immobiliengesellschaften. Die Performance dieses Fonds mit über 30 Prozent innerhalb eines Jahres überzeugt. Die Rentenseite deckt der vielfach ausgezeichnete dit-Euro Bond Total Return zum größten Teil ab.

Um eine optimale Laufzeitstruktur im Portfolio zu erreichen, empfehlen wir zur Depotbeimischung kurz laufende festverzinsliche Wertpapiere mit einer Restlaufzeit von zwei Jahren. Die stetig steigende Nachfrage nach Private Equity sollten Anleger nutzen, um sich im Bereich der alternativen Investments durch ein geeignetes Zertifikat oder einen Fonds zu beteiligen. Die Liquidität wird auf unserem Dresdner Geldmarktkonto mit dreiprozentiger Verzinsung geparkt (befristet bis März 2007).

www.dresdner-bank.de

Die Chancen für eine Jahresdramme im deutschen Markt stehen nach unseren Indikatoren sehr gut: Die deutschen Aktienmärkte sind derzeit mit einem KGV von 10 bis 12 im langfristigen Vergleich günstig bewertet. Dieses wichtige Kriterium findet momentan unter den Marktteilnehmern keine Beachtung. Im Jahr 2000/2001 wurden noch Unternehmen mit einem KGV von 30/40 als günstig bewertet, das wurde mit den langfristig hervorragenden Zukunftserwartungen erklärt. Diese weit verbreitete Meinung stellte sich rasch als Trugschluss heraus, die Märkte korrigierten, bis wieder ein „normales KGV“ um die 12 erreicht war. In der nun fast vierjährigen Aufwärtsbewegung hat sich trotz guter Kursentwicklung des Dax-Index das KGV nicht verschlechtert, da die Unternehmensgewinne mit der Kursentwicklung Schritt gehalten haben. Alles in allem interessante Perspektiven in naher Zukunft; wir erwarten deshalb im ersten Quartal 2007 einen Anstieg des Dax Index bis 6800 Zähler, natürlich nur dann, wenn wir von Terrorakten verschont bleiben.

Unsere Kunden raten wir zu Fonds, Zertifikate verwenden wir nicht, da diese einfach zu teuer sind und somit Performance kosten. Oberstes Ziel sind bei uns gute und vor allem relativ sichere Renditen. Diese finden wir häufig bei relativ jungen Fonds, diese sind klein und flexibel, und können somit schnell auf Marktveränderungen reagieren. Im sicherheitsorientierten Bereich verwenden wir als Festgeldalternative beispielsweise Markus Kaiser mit seinem Defensiv-Fonds. Dieser liefert seit Auflegung im September 2005 jeden Monat positive Erträge. Auf Jahr gesehen, haben unsere Kunden im PlanF Liquiditätsspeicher 5,1 Prozent nach Kosten damit erzielt. Im chancenorientierten Segment gewichten wir derzeit den deutschen Markt stärker. Alexander von Witzleben ist hier unser Favorit, ein erfahrener Vermögensverwalter, der nur auf wenige ausgewählte und liquide Werte setzt. Ziel sind bei ihm jedes Jahr positive Erträge. Seit Auflage im Mai 2005 ist ihm dies gut gelungen, so hat er auf Jahressicht knapp 30 Prozent Rendite erzielt.

www.PlanF.de

Fundamental gesehen ist die Aktienwelt in Ordnung: Die Weltwirtschaft expandiert mit einer Rate von vier Prozent, wobei das Wachstum wesentlich ausgewogener (von deutlich mehr Ländern getragen) ist, als in der Vergangenheit. Hohe Ölpreise wurden gut verkraftet und inflationäre Effekte blieben relativ gering. Die Notenbanken haben die Zinswende vollzogen – Realzinsen befinden sich aber nach wie vor auf historisch niedrigem Niveau.

Die Asset-Allokation der Südwestbank für ein ausgewogenes Depot beinhaltet deshalb eine Aktienquote von 50 bis 60 Prozent. Abgedeckt über verschiedene erstklassige Investmentfonds: Nordea European Value (Europäische Aktien) 20 Prozent, Henderson Japan Fund (Japanische Aktien) zehn Prozent und Vontobel Value Fund ex US (internationale Aktien ohne USA) 20 Prozent.

Den Anteil festverzinslicher Wertpapiere decken einzelne Staatsanleihen mit kurzer Restlaufzeit (zwei bis drei Jahre) ab. Damit wird das Kursrisiko bei weiter steigenden Zinsen (wovon auszugehen ist) minimiert und gleichzeitig eine relativ interessante Verzinsung von ca. 3,7 Prozent erreicht. Insgesamt beträgt die Rentenquote rund 30 bis 40 Prozent.

Wir halten etwa zehn bis 20 Prozent Liquidität momentan für angemessen, um kurzfristig auf Marktveränderungen reagieren zu können.

Auf Grund stark gestiegener Rohstoffpreise in den vergangenen Jahren schätzen wir die Risiken in diesem Segment deutlich höher ein als eventuelle Chancen. Die Südwestbank sieht daher von Rohstoffengagements im Moment ab.

Da der US-Dollar nach wie vor zur Schwäche neigt und voraussichtlich auch in naher Zukunft (Verkleinerung der Zinsdifferenz zwischen US-Dollar und Euro) nicht stärker wird, halten wir in keiner Anlageklasse US-Dollar.

www.suedwestbank.de

Allen Rückschlägen zum Trotz: Aktien erzielen langfristig die höchste Rendite aller Anlageformen. Allerdings ist Aktie nicht gleich Aktie. Nur die wenigsten Papiere taugen zur Daueranlage. Im Grunde lassen sich alle Aktien weltweit in drei Kategorien einteilen: in spekulative Aktien, zyklische Aktien und Wachstumsaktien. Wer an der Börse langfristig erfolgreich sein will, sollte auf Wachstumsaktien setzen! Das sind Papiere, deren Kurse zwar kurzfristigen Schwankungen unterliegen, über die Jahre hinweg aber nur eine Richtung kennen: nach oben. Um eine solche Kursentwicklung zu erzielen, müssen die Konzerne regelmäßig Gewinn und Umsatz steigern. Und das gelingt in der Regel nur mit Produkten, die sich weitgehend unabhängig von der Konjunktur verkaufen. Typische Wachstumsbranchen sind Gesundheit, Finanzen oder Konsum.

Beispiel Procter & Gamble: der US-Konsumgütergigant ist bei uns fast unbekannt, aber seine Produkte benutzt jeder. Tempo, Ariel, Gillette oder Pampers – Procter & Gamble besitzt 22 Marken, die einen Jahresumsatz von je über einer Milliarde Dollar erzielen. Auch der Medizintechnikrieser Stryker wächst ungebrochen. Die meisten dieser internationalen Multis findet man in den USA. Aber auch bei uns in Stuttgart gibt es ein Unternehmen, das langfristig steigende Aktienkurse vorweist: Celsio. Europas größter Pharmahändler profitiert von der demografischen Entwicklung und den ständig steigenden Gesundheitsausgaben.

Weitere typische Wachstumsaktien sind HSBC (Europas größte Bank), General Electric (Mischkonzern aus den USA), Eon (Versorger), Beiersdorf (Nivea-Produzent aus Hamburg), Harley-Davidson und Walt Disney. Und wer sich noch die Aktien des französischen Ölkonzerns Total ins Depot legt, der braucht sich künftig nicht mehr über die ständig steigenden Spritpreise zu ärgern. Denn was auf der einen Seite durch die höheren Benzinpreise aus der Haushaltskasse rausfließt, kommt durch die Kursgewinne mit der Total-Aktie auf der anderen Seite wieder rein.

www.boerse-aktuell.de

## ZUR SACHE



Rudolf Wohlfarth, Chef der FFS Group und Mitglied der Geschäftsleitung Emil Frey Gruppe Deutschland, muss sich mit seiner Autobank am Standort Stuttgart gegen eine starke Konkurrenz behaupten.

### Rund ums Auto

Für die FFS Group als Teil der Emil Frey Gruppe Deutschland hat der Finanzplatz Stuttgart eine herausragende Bedeutung. Hier im Zentrum Stuttgarts präsentiert unsere Schwes-tergesellschaft Schwabengarage AG in ihrem neu gestalteten Stammhaus 12 wichtige Automarken. Automobile Finanzdienstleistungen stehen dabei ganz oben auf der Agenda. Denn heute sind es vor allem die Finanzdienstleistungen, die Autos verkaufen. So eröffnen wir innerhalb des Gebäudes der Schwabengarage AG unseren ersten Finanzdienstleistungs-shop im Autohaus. Über die Autofinanzierung und Leasingangebote hinaus werden wir dort auch aktiv Versicherungen – Kfz-Versicherungen und andere – verkaufen. Trotz der hohen Bankdichte am Platz Stuttgart glauben wir, mit unserem Produktangebot neue Kundengruppen zu erschließen. Deshalb haben wir uns auch entschieden, den Sitz der FFS Group mit FFS Bank, FFS Private Leasing und FFS Versicherungsdienst von Stuttgart-Vaihingen in das Herz Stuttgarts – die Neckarstraße – zu verlegen.

In Baden-Württemberg ist Arbeit immer auch mit Liebe verbunden.

Mit freundlicher Unterstützung der



Die Leidenschaft, mit der man in Baden-Württemberg seiner Arbeit nachgeht, hat schon viele Firmen entstehen und wachsen lassen. Diese Begeisterung unterstützt die L-Bank mit gezielten Förderprogrammen für Unternehmer, Gründer und Übernehmer. Haben Sie auch eine große „Liebe“ und gute Ideen? Sprechen Sie mit uns! Informationen unter www.l-bank.de

